



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Euangelium Luc. xvj. Von dem Reichen man vnd armen Lazaro.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

digte zusamen / das das ende mit dem anfang vber ein stimme / So man frage / wie gehet die newe geburt zu / das der Geist durchs Wasser vnd Wort den Menschen zu Gottes kind machet. Also (wie Christus hie sagt) so du wider das schrecken von wegen deiner Sünden / den trost fassst / vnd festiglich glaubest / das Christus Gottes Son / von denen wegen / von Himmeln herab komen / vnd für dich am Creutz erhöhet worden /

auff das du nicht verloren würest / sondern das ewige Leben habest. Dieser Glaube ist der Kasten vnd Schrein / so solchen Schatz / vergebung der Sünde vnd Erbschafft des ewigen Lebens fasset. Vnd der Mensch dadurch selig wird. Wie Christus spricht / Wie du glaubest / so geschehe dir. Item / Dein Glaube hat dir geholfen /
zc.

Am ersten Sontag nach

Trinitatis / Epistel

1. Johan. 4.



Das ist die Liebe / vnd wer in der Liebe bleibet / der bleibet in Gott / vnd Gott in ihm. Dar-

an ist die Liebe völlig bey vns / auff das wir eine Freidigkeit haben am tage des Gerichtes / Denn gleich wie er ist / so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe / sondern die völlige Liebe treibet die furcht aus / Denn die furcht hat pein / wer sich aber fürchtet / der ist nicht völlig in der Liebe.

Lasst vns in lieben / denn er hat vns erst geliebet. So jemand

spricht / Ich liebe Gott / vnd hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er sieht / Wie kan er Gott lieben / den er nicht sieht? Vnd dis Gebot haben wir von ihm / das / wer Gott liebet / das der auch seinen Bruder liebe.



Diese Epistel ist nach der lunge ausgelegt / vnter den Auslegungen / vber etliche Episteln der Aposteln / sonderlich gedrückt / Welche / wer da wil / daselbs mag lesen / vnd eine oder mehr Predigten / im selbs oder seinem Vöcklin / daraus nemen mag. Denn es were zu lang / die selben ganz hieher zu setzen.

Euangelium am ersten

Sontag nach Trinitatis /

Luce. 16.

o f ES



Es war ein
reicher Man
der kleidet
sich mit Pur
pur vnd köst-
lichem Ein-
wad/ vnd le-
bet alle tag
herrlich vnd in freuden. Es war
aber ein armer / mit namen Laza-
rus / der lag fur seiner Thür/voller
schwären / vnd begeret sich zu setti-
gen von den Brosamen/die von des
Reichen Tische fielen/Doch kamen
die Hunde / vnd lecketen im seine
schwären.

Es begab sich aber / das der
Arme starb / vnd ward getragen
von den Engeln in Abrahams
schos. Der Reiche aber starb auch/
vnd ward begraben. Als er nu

in der Helle vnd in der qual war/
hub er seine augen auff / vnd sahe
Abraham von ferne / vnd Lazarum
in seinem Schos / rieß vnd sprach/
Vater Abraham / erbarme dich
mein / vnd sende Lazarum/das er
das cufferste seines Fingers ins
wasser tauche / vnd küle meine
zungen / denn ich leide grosse peyn
in der flammen. Abraham aber
sprach / Gedencke Son / das du
gutes empfangen hast in deinem
Leben / vnd Lazarus da gegen
hat böses empfangen. Nu aber
wird er getröstet/ vnd du wirst ge-
peiniget. Vnd vber das alles ist
zwischen vns vnd euch eine grosse
Kluft besestiget/das / die da wolten
von himen hinab faren zu euch/
können nicht / vnd auch nicht von
damen zu vns herüber faren.

DA

Exem-
Gottes
telia/
die G
gen v
gloub

Da sprach er / So bitte ich dich Vater / das du in sendest in meines Vaters Haus / denn ich habe noch fünf Brüder / das er inen bezeuge / auff das sie nicht auch komen an diesen ort der qual. Abraham sprach zu jm / Sie haben Mosen vnd die Propheten / las sie die selben hören. Er aber sprach / Nein Vater Abraham / sondern wenn einer von den todten zu inen gieng / so würden sie buße thun. Er sprach zu jm / Hören sie Mosen vnd die Propheten nicht / so werden sie auch nicht glauben / ob jemand von den todten auff stände.



Ir haben bis her in den Euangelien gehört mancherley exempel des Glaubens vnd der Liebe / wie denn alle Euangelia Glauben vnd Liebe lehren / das man (hoffe ich) leichtlich genug verstehet / wie kein Mensch Gott gefallen möge / er glaube vnd liebe denn / **W**o heilt vns der Herr in diesem Euangelio für / zu gleich ein Exempel des Glaubens vnd des vnglaubens / oder des gottlosen standes / das wir auch an dem widerspiel vnd gegenteil des Glaubens vnd der Liebe / vns schewen / vnd desto vleissiger an dem Glauben vnd der Liebe hangen.

Exempel Gottes vnter vber die Glaubigen vnd vnglaubigen.

Denn hie sehen wir ein vrtail Gottes vber die Glaubigen vnd vnglaubigen / welchs erschrecklich vnd auch tröstlich ist. Erschrecklich den glaublosen / tröstlich den Glaubigen. Auff das wir aber des selbigen beste das fassen / müssen wir vns diese beide fürbilden / den reichen Man / vnd den armen Lazarum / An dem Reichen sehen wir die art des vnglaubens / am Lazaro die art des Glaubens.

I:

Den reichen Man müssen wir nicht ansehen / nach seinem eusserlichen wandel / Denn er hat Schaffkleider an / vnd sein leben gleisset vnd scheint hübsch / vnd decket mei-

nerlich / Denn das Euangelium schilt in nicht / das er ehebruch / mord / raub / freuel / oder irgend etwas begangen habe / das die Welt oder Vernunfft tadeln möchte. Er ist ja so erbarlich an seinem leben gewesen / als jener Phariseer / der zwey mal in der wochen fastet / vnd nicht hat / wie die andern Leute / Luc. 18. Denn wo er solche grobe Knotten hette gewircket / würde sie das Euangelium haben angezeigt / weil es in so gar gewaw suchet / das es auch sein purpur kleid vnd essen anzeiget / das doch eusserliche ding sind / vnd Gott nicht daselbs nach richtet. Darumb mus er gar einen feinen heiligen wandel eusserlich gefasset / vnd nach seinem vnd aller andern düncken / das ganze Gesetz Mose gehalten haben.

Grosser schein eines erbarlichen Lebens in dem Reichen.

Sondern man mus in ins hertz sehen / vnd seinen geist richten / Denn das Euangelium hat scharffe augen / vnd sihet tieff ins herten grund / tadelt auch die werck / die die Vernunfft nicht tadeln kan / vnd sihet nicht auff die Schaffkleider / sondern auff die rechten fruchte des baums / ob er gut oder nicht gut sey / wie der Herr Mat. 7. leret. Also / wenn wir hie diesen reichen Man ansehen / nach den fruchten des Glaubens / so werden wir finden ein hertz vnd baum des vnglaubens. Denn das Euangelium straffer in / das er sich teglich hat köstlich gespeiset / vnd herrlich gekleidet / welches doch keine Vernunfft für sonderliche grosse sünde achtet. Dazu die werck heiligen meinen / es sey recht / vnd sind es werd / vnd habens verdient mit irem heiligen leben / vnd sehen nicht / wie sie daran sündigen mit vnglauben.

fruchte des vnglaubens in dem Reichen.

Denn dieser reicher Man wird nicht darumb gestraffet / das er köstliche speise vnd herrliche kleider gebraucht hat / Sintemal viel heilige Könige vnd Königin vorzeiten herrliche kleider getragen haben / als Salomon / Hester / David / Daniel / vnd andere mehr / Sondern / das sein hertz darnach gestanden / solches gesuchte / daran gehangen vnd erwelet / alle seine freude / lust vnd gefallen / vnd gleich seinen Abgott daran gehabt hat. Das zeigt an Christus mit dem wort (tegllich) das er teglich also herrlich gelebet hat.

Wozum? In Kayserlichen Straffet ist p

Auslegung des Euangelij /

hat. Darans man mercket / das er solch leben mit vleis gesücht / vnd erwelet / nicht dazu gedrungen / oder zufals oder Ampts halben / oder seinem Nehesten zu dienste / darin gewesen ist / Sondern nur seine lust damit gebüßet / vnd im selbst gelebet vnd gedienet hat.

Gleibigen hangen nicht an eusserlichem gut.
 Daran spüret man seines hertzens heimliche sünde / den vn glauben / als an der bösen frucht / Denn wo der Glaube ist / der fraget nicht nach herrlichen kleidern / vnd nach köstlicher speise / ja nach keinem gut / ehre / lust / gewalt / vnd allem / das nicht Gott selber ist / suchet / trachtet vnd hanget an nichts / denn an Gott dem höchsten gut allein / Gilt im gleich / köstliche vnd geringe speise / herrliche vnd schlechte kleider. Denn ob sie gleich köstliche kleider tragen / grosse gewalt vnd ehre haben / so achten sie doch der keines / sondern werden dazu gedrungen / oder kommen zufals dazu / oder missens einem andern zu dienste thun.

Esai 1.
 Also spricht die Königin Hester / das sie vngerne ire königliche Kron trug / sie muste es aber vmb des Königs willen thun. Dauid were auch lieber ein gemein Man gewesen / aber er muste vmb Gottes vnd des Volcks willen König sein. Also halten sich alle gleybigen / das sie zu der gewalt / ehre vnd herrlichkeit gezwungen werden / vnd bleiben inner mit dem hertzen dauon / vnd handeln mit eusserlichem wesen / frem Nehesten zu dienste / wie der 61 Psalm sagt / Verlasse euch nicht auff vnrecht vnd freuel / vnd halte euch nicht zu solchem / das nichts ist / Sellet euch reichthumb zu / so henger das hertz nicht daran.

die vn gläubigen.
 Aber wo vn glaube ist / da felle der Mensch darauff / klebt daran / suchet es / vnd hat keine ruge / bis ers erlangt / Vnd wenn ers vberkömpt / so weidet vnd messt er sich darinnen / wie ein Saw im dreck / vnd hat gleich seine seligkeit darinnen / Fragt nichts darnach / wie sein hertz mit Gott stehe / vnd was er an dem selbigen haben vnd gewarten sol / sondern der bauch ist sein Gott / Vnd wenn ers nicht haben kan / düncket in / es gehe nicht recht zu. Siche / solche gewulche böse fruchte des vn glaubens sibet dieser reiche Man nicht / vnd

deckt sie zu / vnd blendet sich selbst / mit viel guten wercken seines Pharisäischen leben / vnd verstockt sich selbst also / bis das da keine Lere / vermanen / dreweis noch verheissen hilfft. Siche / das ist die heimliche sünde / die das Euangelium strafft vnd verdampft.

Der Kelch der alle liebt des Nehesten.
 Darans folget nu die andere sünde / das er der Liebe gegen seinen Nehesten vergiffet. Denn da leßte er den armen Lazarum für seiner thür ligen / vnd thut im keine hilffe. Vnd ob er persönlich nicht hette im wollen etwas helfen / das ers doch seinen Anchten befolhen hette / das sie in in einen Stall trügen / vnd sein warteten / Das macht / er hat ganz keinen verstand von Gott / hat auch seiner güte nie nichts gefület. Denn wer Gottes güte fület / der fület auch seines Nehesten vnfall. Wer aber Gottes güte nicht fület / der fület auch seines Nehesten vnfall nicht. Darumb wie im Gott nicht gefellet / so gehet im auch sein Nehesten nicht zu hertzen.

Glaube erweicht das hertz vnd be des Nehesten.
 Denn der Glaube hat die art / das er sich zu Gott alles guten versibet / vnd allein auff in sich verlesset / Aus diesem Glauben erkennet denn der Mensch Gott / wie er so gut vnd gnedig sey / Das aus solchem erkentnis sein hertz weich vnd barmhertzig wird / das er sderman auch gerne also thun wolt / wie er fület / das im Gott gethan hat / Darumb bricht er aus mit Liebe / vnd dienet seinem Nehesten aus ganzem hertzen / mit Leib vnd Leben / mit güt vnd ehre / mit Seel vnd geist / vnd setzt alles zu im / wie im Gott gethan hat. Darumb sibet er auch nicht nach gesunden / hohen / starcken / reichen / edlen / heiligen Leuten / die sein nicht bedürffen / sondern nach trancken / schwachen / armen / verachten / sündigen Menschen / denen er nützlich sein kan / vnd sein weiches hertz an jnen vben / vnd jnen thun / wie im Gott gethan hat.

Aus vn glauben kan keine liebe des Nehesten folgen.
 Aber der vn glaube hat die art / das er sich nichts guts zu Gott versibet. Aus welchem vn glauben denn sein hertz verblindet wird / das er nichts fület noch erkennet / wie gut vnd gnedig Gott sey / sondern wie der 14. Psalm sagt / Er achtet Gottes nicht / fraget auch nichts nach im. Aus solcher blindheit folget denn weiter / das sein hertz so hart

so hart verstockt / vnd vnbarmerzig wird / das er keinem Menschen lust hat zu dienen / ja viel mehr jederman zu schaden vnd zu beleidigen. Denn wie er nichts guts an Gott fület / so fület er auch keine lust / guts zu thun seinem Liebesten. Daher folget denn / das er nicht sihet nach Kranken / armen / verachten Menschen / denen er nützlich sein / vnd wol thun künd vnd solt / Sondern wirfft die augen auff / vnd sihet nur nach hohen / reichen / mechtigen / davon er selbs nutz / gut / lust vnd ehre haben möge.

Also sehen wir nu an diesem Exempel des reichen Manns / das vnmöglich ist / lieben / wo der Glaube nicht ist / vnd vnmöglich gleuben / da nicht Liebe ist / Denn es wil vnd mus beides heinander sein / Das ein Gliebiger jederman liebet / vnd jederman dienet / ein vnliebiger aber jederman feind ist im hertzen / vnd von jederman im gedienet haben wil / Vnd doch solche greuliche verkerete sünde alle / decket mit einem gerin gen schein seiner heuchlischen wercke / mit dem Schaffsbaleck / Gleich wie der grosse vogel Straus / der so töricht ist / wenn er den hals mit einem reisse decket / so meinet er / das sein gantzer leib bedeckt sey. Ja / hie sihestu / das kein blinder vnd vnbarmerziger düng sey / denn vnglaube / Denn hie sind die hunde / die doch die zörnigsten thiere sind / barmherziger vber diesen Lazarum / denn dieser reiche Mann / erkennen das armen not / vnd lecken im seine schwe ren / So doch der verstockte / verblendete Heuchler so hart ist / das er im die brosamlin seines tisches nicht gönnet.

Dieser art des reichen Heuchlers / sind nu alle glaublose Menschen. Der vnglaube leset sie nicht anders thun noch sein / denn wie dieser reiche Mann sie abmalet / vnd anzeiget mit seinem leben. Vnd sonderlich sind der art die Heuchler / die für die Geistlichen wollen gerühmet sein / als vnser Papisten vnd Pfaffen volck / (wo vnter jnen noch so gute sind) wie wir fur augen sehen / Die kein rechte artig gut werck nimer thun / sondern nur gute tag haben / niemand dienen noch nützlich sind / sondern von jederman jnen dienen lassen / Rips raps / nur in meinen sack / ein ander habe was er mag. Vnd

ob etliche nicht haben köstliche speise oder Kleider / so mangelt es doch am willen nicht. Den folgen denn nach die reichen / Fürsten vnd Herrn / thun viel guter heuchlischer werck / mit Stifften vnd Kirchen bauen / damit sie den grossen Schaleck / den Wolff des vnglaubens decken / das sie verstockt vnd verhartet / vnd keinem Mensch nützlich werden. Das ist der reiche Mann.

II.

Den armen Lazarum müssen wir auch nicht eusserlich ansehen / mit seinem geschweer / armut vnd kummer. Denn viel Menschen sind / die auch jamer vnd noe leiden / vnd doch nichts daran gewinnen / als der König Herodes ein böses leiden hatte / wie in den Geschichten der Aposteln 12. geschrieben stehet / aber dadurch hatte er nicht deste besser für Gott / Denn armut vnd leiden mache niemand für Gott angenehm / Sondern wer zuvor für Gott angenehm ist / des armut vnd leiden ist für Gott köstlich / wie der 106. Psalm sagt / Der tod seiner Heiligen / ist eherv für dem HERRN. Also müssen wir auch Lazaro ins hertz sehen / vnd den Schatz suchen / der seine schwe ren so köstlich gemachte hat / Das ist aber sein Glaube vnd Liebe gewislich gewesen / Denn on Glauben kan Gott nichts gefallen / wie der Meister der Epistel zu den Ebreern sagt.

Darumb mus sein hertz also gestanden sein / das er auch mitten in solchem armut vnd elend sich zu Gott alles guten versehen / vnd tröstlich sich auff im verlassen hat / an welcher güte vnd gnade er im hat so reichlich lassen benützen / vnd ein solch gefallen daran gehabt / das er herzlich gerne noch mehr jammers hette gelidten / wenn der wille seines gnedigen Gottes das gewolt hette. Siehe / das ist ein rechter lebendiger Glaube / der im durch erkentnis götlicher güte / sein hertz erweidhet hat / das im nichts zu schwer noch zu viel gewesen were zu leiden vnd zu thun. Ein solch geschickte hertz mache der Glaube / wenn er Gottes Gnade fület.

Daraus folget nu die ander tugent / nemlich / die Liebe zum Liebesten
d iij das

Lazarus
mit vnb
seines Glau
bens willen
Gott gefel
lig.

Gedult vnd
trost des ar
men Lazari.

Auslegung des Euangelij

Liebe vnd
gütig hertz
Lazarus ge-
gen jere-
man.

bas er auch willig vnd bereit gewesen ist jederman zu dienen / Aber weil er arm vnd elend ist / hatte er nichts / damit er dienen künde / Darumb wird sein guter wille für die that gerechnet. Aber diesen mangel leibliches diensts erstattet er gar reichlich / durch einen geistlichen dienst. Denn jzund nach seinem tode / dienet er der ganzen Welt / mit seinen schweren / hunger vnd elende. Sein leiblicher hunger / speiset vnsern geistlichen hunger / Seine leibliche blosheit / kleidet vnser geistliche blosheit / Seine leibliche schweren / Damit / das er vns mit seinem Exempel leret vnd tröstet / wie Gott ein gefallen an vns habe / wenn es vns vbel gehet auff Erden / so wir gleubten / Vnd vns warnet / wie Gott ein zorn habe vber vns / wenn es vns wol gehet im vnglauben / Gleich wie Gott an jm / in seinem elend gefallen / vnd an reichen Man ein misfallen gehabt hat.

Lazarus gute
werck.

Sage mir / Welcher König vermöchte mit allem seinem gute aller Welt ein solchen dienst zu thun / als dieser arme Lazarus mit seinen schweren / hunger vnd armut gethan hat? O der wunderbarlichen werck vnd vrtail Gottes / wie schendet er so meisterlich die Kluge Terrin / die Vernunft vnd weltliche weisheit. Sie gehet daher / vnd sihet lieber die schöne purpur des reichen Mans / denn die wunden des armen Lazari / Sie sihet lieber ein gesund schön mensch / wie der reiche Man war / denn einen grewlichen vnd nacketen / wie Lazarus war / Ja / sie stopffet ire nasen zu / für dem gestanck seiner wunden / vnd wendet die augen von seiner blöße.

mit schendet die
kluge Vernunft die
Vernunft

Gottes vrtail
wider
der Vernunft dun-
ckel.

In des leste sie Gott gehen / die grösste Terrin / für solchem edlen Schatz vber / vnd vrtailt jmer für sich in der stille sein vrtail / Vnd macht die weil den armen Menschen so theur vnd köstlich / das darnach alle Könige nicht würdig sind / jm zu dienen / vnd seine schweren zu wischen / Denn welcher König (meinstu) würde jzund nicht aus ganzem hertzen seine gesundheit / purpur vnd krone / für die schweren / armut vnd elend dieses armen Lazari geben / wenn es jm werden möchete? Vnd welcher Mensch ist / der jzt auch ein dreck

geben wolt für die purpur vnd ganzes reichthumb dieses Reichen?

Meinstu nicht / das dieser Reiche selbst / wenn er nicht so blind gewesen were / vnd gewusst hette / das ein solcher Schatz / so ein theurer Man für Gottes augen / für seiner thür lege / Er were her aus gelauffen / hette jm seine schweren gewischet vnd geküsstet / in seine besten bett gelegt / alle sein purpur vnd reichthumb hette jm müssen dienen? Aber zu der zeit / da Gottes vrtail gieng / sahe ers nicht / da ers thum künde. Da dacht Gott / Wolan / du solt auch nicht werd sein / das du jm dieneft / Darnach / da nu das Gerichte vnd werck Gottes aus ist / sihet sich die Kluge Terrin vmb / Vnd nu er in der Helle leidet / gebe er gerne Haus vnd Hoff / dem er zuvor nicht ein bissern brots geben wolt. Vnd begeret nu / das jm Lazarus mit dem eussersten teil des fingers seine zungen küle / den er zuvor nicht anrühren wolt.

Siehe / solches vrtails vnd wercks Welt veracht macht Gott noch teglich die Welt voll / vnd niemand sihet es / ja jederman veracht es / Da sind für vnsern augen arme vnd dürfftige / die Gott als den grössten Schatz / vns für legt / Aber wir thun die augen zu gegen sie / vnd sehen nicht / was Gott da machet / zinden nach / wenn Gott nu ausgemacht hat / vnd wir den Schatz versemuet haben / so kommen wir denn / vnd wöllten dienen / so ist zu lang geharret. So sahen wir denn an / vnd machen heiligthumb aus iren Kleidern vnd schuchen / vnd gefestten Kirchen auff ire greber / vnd haben viel zu schaffen mit dem narren werck / spotten vnser selbst / das wir die lebendigen

heiligen mit füßen tretten / vnd verderben haben lassen / vnd ire Kleider / da es nicht not noch nützlich ist / ehren / Das vns freilich vnser Herr das vrtail sellen wird / wie er Matth. 23. sagt / Wehe euch Schrifftgelehrten vnd Phariseer / jr Zeuchler / die jr der Propheten greber bauet / vnd schmücket der Gerechten greber / vnd sprecht / Weren wir zu vnser Väter zeiten gewesen / so wolten wir nicht teilhaftig sein mit jnen an der Propheten blut / So gebe jr zwar vber euch selbst zeugnis / das jr kinder seid / der die die Propheten getödtet haben. Wolan / etc.

lan/ erfüllet auch jr das mas ewer Vete-
ter. Ir Schlangen/ jr Ottergezichte/
wie wöllet jr der hellischen verdammis
entrinnen?

*Alle glaubt-
gen sind
richte Laza-
ri.*
Dieser art des armen Lazari/ sind al-
le glaubigen/ vnd sind alle sampt
rechte Lazari/ Denn sie sind gleiches
Glaubens/ sinnes vnd willens/ wie dies-
ser Lazarus. Vnd wer nicht ein Laza-
rus sein wird/ der wird gewislich mit
dem reichen Schwelger in der Hellen
glut sein teil haben. Denn wir müssen al-
le/ wie Lazarus/ mit rechtem Glauben
auff Gott trawen/ jm vns ergeben/
nach allem seinem willen mit vns zu
handlen/ vnd bereit sein iderman zu die-
nen. Vnd ob wir nicht alle solche schwe-
ren vnd armut leiden/ so mus doch ders-
selbige wille vnd meinung in vns sein
die in Lazaro waren/ solches gerne an
zu nemen/ wo es Gott haben wolte.

*Abraham/
Dauid/ Te-
haben den
sinn vnd
haz Lazari
gehabt.*
Dem solche armut des Geists/
kan wol in grossen gütern stehen/ Wie
Hiob/ Dauid/ Abraham arm vnd reich
gewesen sind. Denn Dauid sprichet Psal.
39. Ich bin/ beide/ dein Pilgerin vnd
dein Bürger/ wie alle meine Vete. Wie
gieng das zu/ so er doch ein König war/
vnd gros Land vnd Stedte hatte. Also
gieng es zu/ Ob er solche wol hatte/ so
hieng er doch nicht daran mit dem her-
zen/ vnd war im eben/ als nichts/ fur
dem gut/ so er fur Gott hatte. Also het-
te er auch von seiner gesundheit gesagt/
das im eben so viel als nichts were/ ge-
gen der gesundheit fur Gott/ vnd hette
wol möchte leiden auch eusserliche schwe-
re vnd Franckheit.

Also auch Abraham/ ob er wol
solche armut vnd Franckheit nicht hat-
te/ wie Lazarus/ hat er doch eben den
sinn vnd willen die selbigen an zu ne-
men/ den Lazarus hatte/ wenn sie im
Gott hette zugefüget. Denn die Heilis-
gen sollen einerley sinn vnd mut haben
innerlich/ aber sie können nicht einerley
werck vnd leiden haben eusserlich. Dar-
umb erkennet auch Abraham diesen La-
zarum fur den seinen/ vnd nimt in in
seinen Schos/ welchs er nicht thete/
wenn er nicht gleiches sinnes were/ vnd
gefallen hette an Lazari armut vnd
Franckheit. Das sey gesagt von der sum-
ma vnd meinung des Euangelij/ das
wir sehen/ wie allenthalben der Glau-

be selig mache/ vnd der vnglaube ver-
damne.

III.

Bringt dis Euangelium et
liche fragen mit sich. Die erste/
Was die schos Abrahe sey/ sinte-
mal es nicht ein leiblich schos sein kan?
Hierauff zu antworten/ Ist zu wissen/
das des Menschen Seele oder geist kei-
ne rage oder stat hat/ da er möge blei-
ben/ denn das Wort Gottes/ bis das er
am Jüngsten tage zur hellen beschaw-
ung Gottes kome. Darumb halten wir
die Schos Abrahe nichts anders/ denn
das Wort Gottes/ da dem Abraham
Christus verheissen ward/ Nemlich/
Durch deinen Samen sollen alle Völk-
er gesegnet werden. In diesen worten
ist Christus im zugesagt/ als durch den
iderman gesegnet/ das ist/ von Sünde/
Tod vnd Helle erlöset werden sol/ vnd
sonst durch niemand/ noch durch keine
werck. Alle die nu an diesen Spruch ge-
glaubt haben/ die haben an Christum ge-
glaubt/ vnd sind rechte Christen gewes-
sen/ vnd sind also durch den Glauben/
an dis Wort/ von Sünden/ Tod/ vnd
Helle erlöset.

Also sind alle Vete vor Christi
geburt in die Schos Abrahe gefaren/
das ist/ sie sind im sterben mit festem halten.
Glauben an diesem Spruch Gottes
blieben/ vnd in das selbige Wort ent-
schlafen/ gefasset vnd bewaret/ als in
einer schos/ vnd schlaffen auch noch
drinne/ bis an den Jüngsten tag/ Aus-
genommen die/ so mit Christo schon sind
aufferstanden/ wie Matthens schreibt/
wo sie also blieben sind. Gleich wie auch
wir/ wenn wir sterben/ vns erwegen vñ
ergeben müssen mit starckem Glauben
in das Wort Christi/ da er sagt/ Wer
an mich glaubet/ der wird nimer mehr
sterben/ oder des gleichen/ Vnd also dar-
auff sterben/ entschlaffen vnd in Christi
schos gefasset vnd bewaret werden/ bis
an den Jüngsten tag. Denn es ist eben
das selbige Wort/ das zu Abraham vnd
zu vns gesagt ist. Alle beide sagen sie
von Christo/ das wir durch den müssen
selig werden. Jenes aber heisse Abra-
hams schos/ darumb/ das es zu Abra-
ham am ersten gesagt ward/ vnd am jñ-
anfienge.

Also

Abrahams
Schos. was es ist p.Alle Vete
im Schos
Abrahe be-
halten.

Matth. 28.

Christi
Wort ist va-
ser Schos/
darin wie
entschlaffen

Auslegung des Euangelij

Des Reichs Also widerumb kan die Helle an diesem ort nicht sein / die rechte Helle / gewisse vñ die am jüngsten Tag angehen wird. Denn des Reichs leichnam ist on zweifel nicht in die Helle / sondern in die Erden begraben. Es mus aber ein ort sein / da die Seele sein kan / vñ keine ruge hat / die selbige kan nicht leiblich sein. Darumb achten wir / diese Helle / sey das böse gewissen / das on Glauben vñ Gottes Wort ist / in welchem die Seele vergraben ist / verfasst bis an jüngsten Tag / da der Mensch mit Leib vñ Seel in die rechte leibliche Helle wird verstofften werden. Denn gleich wie Abrahams schoß Gottes Wort ist / darinnen die gleybigen durch den Glauben rugen / schlaffen vñ bewaret werden / bis an den Jüngsten Tag. Also mus je widerumb die Helle sein / da Gottes Wort nicht ist / darinnen die vngleybigen durch den vnglauben / verstofften sind / bis an den jüngsten Tag. Das kan niches anders / denn ein leer / vngleybig / sündig / böses gewissen sein.

Gespreche
Abrahe vñ
des Reichs

2te andere frage / Wie gehet denn das gesprech zu / mit Abraham vñ dem reichen Manne? Antwort / Es kan je kein leiblich gesprech sein / sintemal jr beider Leib in der Erden begraben ligen / also wenig / als auch eine leibliche zunge ist / die der Reiche klaget in der hitze / Auch kein leiblicher finger oder wasser / des er von Lazaro begeret. Darumb mus solchs alles im gewissen zugehen / auff die weise / Wenn das gewissen im sterben oder sterbens nöten eröffnet wird / so wird es gewar seines vnglaubens / vñ sihet denn allererst die schoß Abraham / vñ die darinnen sind / das ist / das Wort Gottes / daran er solt gegleybt haben / vñ hats niche gethan / dauoner denn die aller grössste pein vñ angst / wie in der Helle / hat / vñ findet keine hilff / se noch trost.

Urteil Got-
tes Wort
im gewissen
gefület.

Da heben sich denn solche gedanken im gewissen / die solch gespreche hielten / wenn sie reden kündten / wie dieser Reiche mit Abraham helt / Vñ suche denn / ob jm das Wort Gottes vñ alle / die daran gegleybt haben / helfen wöllen / so engflich / das es auch

den aller geringsten trost / von dem aller geringsten anneme / vñ kan jm doch nicht werden. Denn Abraham antwortet jm / das ist / sein gewissen nimpt ein solchen verstand von dem Wort Gottes / das es nicht sein kan / sondern habe sein teil an seinem leben dauon gebracht / vñ er müsse nu leiden / aber die andern getröstet werden / die er verachtet hat.

3te legt fület er / das jm gesagt wird / Des sey ein große Klufft zwischen jnen vñ den gleybigen gemacht / das sie nimmer können zusamen komen. Das sind die gedanken der verzweuelung. Weis das gewissen fület / das jm ewiglich das Wort Gottes entsaget / vñ jn nimmer zu helfen sey. Darnach rüngen die gedanken seines gewissens / vñ wolten gern / das solchs die lebendigen wüßten / das es also zugien in sterbens nöten / vñ begert / das es jnen jemand sage. Aber da wird nichts aus / Denn er fület eine antwort in seinem gewissen / das es gnug sey an Mose vñ den Propheten / denen sollen sie gleyben / wie er auch solt gethan haben. Solches handelt sich alles zwischen einem verdampren gewissen vñ Gottes Wort / in der stunden des todes oder es des nöten / Vñ kan kein lebendiger inne werden / wie es gehet / denn der es erferet / Vñ der es erferet / wolt / das sie es wüßten / Aber es ist vmb sonst.

4te dritte frage / Wenn solches geschehen sey? Vñ ob der Reiche Man noch teglich on vnterlas solchs leide / bis an den jüngsten Tag? Das ist eine subtile frage / vñ nicht leichtlich zu verantworten für den vnerfarnen. Denn hie mus man die zeit aus dem sinne thun / vñ wissen / das in jener Welt nicht zeit noch stunden sind / sondern alles ein ewiger augenblick / wie S. Petrus sagt / Ein Tag für dem Herrn ist wie tausent Jare / vñ tausent Jar wie ein Tag. Darumb achte ich / das in diesem reichen Manne angezeigt sey / wie es allen vngleybigen gehen wird / wenn ire augen im sterben oder sterbens nöten auff gethan werden / welches geschehen kan einen augenblick lang / vñ darnach wider auff hängen.

Verweilung
der vñ
gleybigen.

Ob ma
sic die
von bitt
sel.

Ob der Ad
che noch let
de vor dem
Jüngsten
tage.

2. Petri. 3.

ten / bis an den Jüngsten tag / wie das Gott gefellet / Denn keine gewisse Regel hierauff gestellet werden mag. Daher ich nicht sagen thar / das der reiche Man noch jetz also leide / wie er das zumal gelidten hat / thar auch nicht leugnen / das er noch also leide / denn es siehet in Gottes willkür beiderley / Vnd vns ist gnug / das vns angezeigt ist sein Exempel / vnd anfang des leidens aller vnglebigen.

Die vierde frage / Ob man auch für die todten bitten soll / weil hie kein mittel stand angezeigt wird im Euangelio / zwischen der Schos Abrahams / vnd der Hellen / vnd die in Abrahams Schos des nicht bedürfen / vnd denen / die in der Hellen sind / nicht nützet. Wir haben kein gebot von Gott / für die todten zu bitten / Darumb niemand daran sündigen kan / der nicht für sie bittet. Denn was Gott nicht geboten oder verboten hat / daran kan sich niemand versündigen / Doch widerumb / weil Gott vns nicht hat lassen wissen / wie es vmb die Seelen stehet / vnd wir vngewis sein müssen / wie ers mit jnen mache / wollen vnd können wir denen nicht wehren / noch zu sünden machen / die da für sie bitten / Denn wir je aus dem Euangelio gewis sind / das viel todten auferweckt sind / welche wir bekennen müssen / das sie jr endlich vrtail nicht empfangen noch gehabt haben. Also mügen wir auch noch nicht von jrgend einem andern gewis sein / das er sein endlich vrtail habe.

Diemeil nu solchs vngewis ist / vnd wir nicht wissen / ob die Seele verurteilt sey / ist nicht sünde / das du für sie bittest. Aber auff die weise / das du es vngewis lassest bleiben / vnd sprichest also / Lieber Gott / ist die Seele in dem stande / das jr noch zu helfen ist / so bittet ich dich / wöllest jr gnedig sein. Vnd wenn du das ein mal oder zwey gethan hast / so las es gut sein / vnd beschick sie Gott. Denn Gott hat verheissen / er wolle vns hören / was wir bitten. Darumb / wenn du ein mal oder drey gebeten hast / soltu glauben / das du erhört seiest / vnd nimmer bitten / auff das du Gott nicht versuchest / oder misstrawest.

Aber das man ewige Messen / Vigis

lien vnd Gebet darauff stiftet / vnd alle jar plerret / als hette es Gott vor dem Jar nicht erhört / das ist der Teufel vnd der Tod / Da wird Gott verspottet / mit vnglauben / Vnd ist solch Gebet eine lautere lesterung Gottes. Darumb hüte dich dafür / vnd gehe des abes / Gott fraget nichts nach jerlichen stiftungen / sondern nach einem herzlichem / andechtigem / glibigen Gebet / das selbige wird den Seelen helfen / sol jnen etwas helfen. Vigilien vnd Messen helfen wol den Pfaffen / Mönchen vnd Nonnen beuchen / Aber den Seelen ist nichts damit beholfen / vnd Gott wird nur damit geschendet.

Astu aber in deinem Hause einen Kumpelgeist oder Poltergeist / der da furgibt / man solle jm nur Messen helfen / den soltu gewislich für einen Teufel halten. Es ist noch nie keine Seele von anfang der Welt erschienen / Gott wil es auch nicht haben / Denn hie siehestu im Euangelio / das Abraham dem Reichen nicht gestatten wil / das ein todter die lebendigen lere / sondern weist auff Gottes Wort in der Schrift / vnd spricht / Sie haben Mosen vnd die Propheten / las sie die selbigen hören. Damit siehet Abraham auff Gottes Gebot im fünfften Buch Mose / am 18. Cap. vnd erinnert vns des selbigen / da Gott spricht / Du solt nichts die todten fragen.

Darumb ist es gewis eitel Teufels gespenste / das sich etliche Geister lassen beschweren / vnd bitten vmb so viel vnd so viel Messen / solche vnd solche Walsart / oder andere werck / vnd erscheinen darnach mit Klarheit / geben für / sie sind erlöset / Damit schafft der Teufel den irthumb / das die Leute vom Glauben auff die werck fallen / vnd meinen / die werck vermögen solch gros ding. Vnd wird also erfüllet / das S. Paulus verkündiget hat / Das Gott krefftige irthumb vnd verführungen / zur vngerechtigkeith ober die vnglebigen sendet / dafür / das sie die liebe der Wahrheit nicht haben angenommen / das sie selig würden.

Darumb sey Flug / vñ wisse / das Gott vns wil nichts wissen lassen / wie es mit den Todten zugehe / auff das der Glaube raum behalte durch Gottes Wort.

*Wird man bei
einem Poltergeist
nicht helfen?*

Nota.

*Wie man
mit den Poltergeistern
handeln sol.*

*Des Teufels
betrug / durch
Poltergeister.*

So viel 5. ym 2. 2. Thess. 2.

*Ob man
für die todten
bitten
sol.*

*er hat
och let
dem
sten*

iti. 3.

Auslegung des Euangelij

Wart / der da gleubt / das Gott nach diesem leben die gleubigen selig macht / die vngleubigen verdammet. Wenn dir nu ein Poltergeist fürkômpt / so achte sein nicht / vnd sey gewis / das der Teufel ist / vnd stos in mit diesem Spruch Abrahams / Sie haben Mosen vnd die Propheten. Item / mit dem Gebot Gottes in Mose / Du solt nichts von den todten fragen. So wird sich der bald drollen / Drollet er sich nicht / so las in poltern / bis er müde wird / vnd leide vmb Gottes willen in festem Glauben seinen mutwillen.

Vnd ob es möglich were / das gleich eine Seele oder guter geist were / so soltu doch nichts von im lernen noch fragen / weil es Gott verboten hat / Denn darumb hat er seinen Son selbs gefand / das er vns alles leret / was vns zu wissen not ist / Was vns der selbige nicht geeret hat / das sollen wir gerne nicht wissen wollen / vnd vns besüßen lassen an der heiligen Apostel Lesere / durch welche er vns geprediget hat / Doch dauon habe ich weiter geschrieben in der Postillen / vber das Euangelium an der heiligen drey Königen tag / vnd im Büchlin von dem misbrauch der Messen / Da magstu mehr dauon lesen.

Exempel / wie mit dem poltergeiste zu handeln sey.

Also (das wir auch ein Exempel sagen) lesen wir in der Historia Trispartita / von einem Bischoff / der gen Corinthum kam / da er zum Concilio zoch / vnd als er nicht füglich herberg fand für sich vnd sein gesinde / sahe er ein wüßtes Haus stehen verschlossen / fraget / ob man in da selbs nicht künde herbergen? Da ward im geantworet / es were so vngewer drinnen / das niemand drinnen wonen künde / vnd weren viel mal des morgen die Leute tod drinnen funden. Da machte er nicht viel wort / vnd hies stracks einziehen / vnd lag die nacht drinnen / Denn er sahe wol / das es des Teufels gespenst war / vnd hatte einen festen Glauben / das Christus des Teufels Herr were / Darumb verachtet er in / vnd zoch zu im ein. Da ward das Haus durch sein beten vnd herbergen frey / das hinfür

kein gerümpel noch vngewer drinnen gehört ward. Sibe / da sifestu / das es Teufel sind die Kumpelgeister / vnd das nicht viel mit inen zu disputiren ist / sondern mit frölichem Glauben sol man sie verachten / als weren sie nichts.

Item / also liest man von dem Bischoff Gregorio in Cappadocien / das er vber das Welsche gebirge zoch / vnd herberget bey einem heidnischen Cister oder Kirchner / der hatte einen Abgott / der antwortet im / was er fraget / Vnd neeret sich des selbigen handels / das er den Leuten heimliche dinge saget. Davon wußte nu der Bischoff nichts / vnd zoch morgens seine straffe. Aber der Teufel kundte des heiligen Mans gebet vnd gegenwertigkeit nicht leiden / vnd flohe aus dem Hause / das der Kirchner hinfür nicht mehr kundte weißagen / wie vorhin. Da er nu seinem Abgott rieß / vnd heulet vmb seinen schaden / da erschien im das Teufelin im schlaff / vnd sprach / Es were sein schuld / das er den Bischoff beherberget hette / für welchem er nicht hette können bleiben.

Der Kirchner eilet dem Bischove nach / vnd klaget im / das er im seinen Abgott vnd narung veriaget hette / vnd der herberge vbel gedancket. Da nam der Bischoff papir / vnd schreib kurz also / Gregorius dem Apollini / meinen grus zuvor / Ich erlaube dir zu thun / das du zuvor gechan hast. Den Brieff nam der Kirchner / vnd leget in bey seinen Abgott. Da kam der teufel wider / vnd thet wie vorhin. Zu letzt gedacht der Kirchner / Welch ein geringer Gott ist mir das / der sich von diesem Gast / der ein Mensch ist / treiben vnd führen leßt? Vnd machte sich auff zu dem Bischoff / vñ lies sich leren vnd tauffen / Vnd nam also zu / das er ein trefflicher Bischoff ward zu Cesarien in Capadocia / nach dieses Bischoves tode. Sibe / so einfeltig gehet der Glaube daher / vnd handelt doch so freidig / sicher vnd mechtig einher. Also so thu auch deinen Poltergeisten.

Am